

01.05.2025
20 Uhr

NDR Konzerthaus
Großer Sendesaal

Konzert zum
Kirchentag



Singen.



Deutscher
Evangelischer
Kirchentag

NDR RADIO
PHILHARMONIE

Singen.

KONZERT ZUM KIRCHENTAG

NDRkultur

Das Konzert wird live
auf NDR Kultur übertragen.

ff
der
FREUNDE &
FÖRDERER e.V.
NDR RADIOPHILHARMONIE

**Mitglied werden,
Vorteile genießen!**

10 JAHRE
City of Music
HANNOVER



Do 01.05.2025, 20 Uhr

NDR Konzerthaus

Großer Sendesaal

Stanislav Kochanovsky, Dirigent

Katharina Held, Sopran

Mareike Morr, Alt

Nino Aurelio Gmünder, Tenor

Israel Martins, Bass

Bachchor Hannover

(Einstudierung: Christian Rohrbach)

Hannoverscher Oratorienchor

(Einstudierung: Keno Weber)

Johannes-Brahms-Chor Hannover

(Einstudierung: Gudrun Schröfel)

Junges Vokalensemble Hannover

(Einstudierung: Klaus-Jürgen Etzold)

Kammerchor Hannover

(Einstudierung: Christoph Schlechter)

Mitsing-Chor

(Einstudierung: Keno Weber)

NDR Radiophilharmonie

Antonín Dvořák 1841 – 1904

Stabat Mater

für Soli, Chor und Orchester op. 58

(1876/77)

I. Stabat mater dolorosa

(Soli und Chor)

II. Quis est homo

(Soli)

III. Eja mater, fons amoris

(Chor)

IV. Fac ut ardeat cor meum

(Bass solo und Chor)

V. Tui nati vulnerati

(Chor)

VI. Fac me vere tecum flere

(Tenor solo und Chor)

VII. Virgo virginum praeclara

(Chor)

VIII. Fac ut portem Christi mortem

(Sopran solo und Tenor solo)

IX. Inflammatus et accensus

(Alt solo)

X. Quando corpus morietur

(Soli und Chor)

(Den Gesangstext finden Sie ab S. 11)

Spieldauer: ca. 90 Minuten

Keine Pause

Bio

Stanislav Kochanovsky, Chefdirigent

Stanislav Kochanovsky, seit September 2024 Chefdirigent der NDR Radiophilharmonie, hat zusammen mit dem Orchester in Hannover bereits für etliche Konzert-Highlights gesorgt, z. B. beim Benefizkonzert des Bundespräsidenten im November oder auch bei gemeinsamen Tourneen in Frankreich und auf den Kanarischen Inseln. Kochanovsky ist eine der interessantesten Künstlerpersönlichkeiten unserer Zeit und bei den international führenden Orchestern gefragt. Ausgangspunkt seines musikalischen Werdegangs war seine Heimatstadt St. Petersburg. Dort begann seine Ausbildung im Knabenchor der Glinka-Chorschule. Später studierte er am St. Petersburger Konservatorium Chorleitung, Orgel und Dirigieren (Sinfonik und Oper).

- ◇ Als 25-Jähriger erhielt er ein Engagement am St. Petersburger Michailowski Theater. Von 2010 bis 2015 war er Chefdirigent des State Safonov Philharmonic Orchestra.
- ◇ Gastdirigate führten ihn z. B. zum Royal Concertgebouw Orchestra, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Cleveland Orchestra und zu den Wiener Symphonikern.
- ◇ In der Saison 2024/25 gastiert er u. a. beim Orchestre de Paris, Rotterdam Philharmonic Orchestra, DR Danish National Symphony Orchestra, Netherlands Radio Philharmonic Orchestra und Israel Philharmonic Orchestra.
- ◇ Kochanovsky ist auch ein leidenschaftlicher Operndirigent mit Auftritten z. B. am Opernhaus Zürich, an der Niederländischen Nationaloper, beim Maggio Musicale Fiorentino und beim Verbier Festival.



Bios

Katharina Held, Sopran

Die Hannoveranerin Katharina Held erhielt als Vierjährige Geigenunterricht. Mit sieben Jahren wurde sie Mitglied im Mädchenchor Hannover, bei dem sie bereits viele solistische Aufgaben übernahm. Ihr Studium begann sie an der Universität der Künste Berlin bei Julie Kaufmann. Ihr Masterstudium absolvierte sie bei Mareike Morr an der Freiburger Musikhochschule. Auf der Opernbühne war sie bisher u. a. an der Staatsoper Hannover, beim Hannover Klassik Open Air und am Freiburger Theater zu erleben. Darüber hinaus begeistert die junge Sopranistin das Publikum als Konzertsängerin und als Interpretin zeitgenössischer Werke. In der Spielzeit 2024/25 ist sie Mitglied der Opernchorakademie des Theaters Basel.

Mareike Morr, Alt

Mareike Morr, geboren in Rotenburg a. d. Fulda, schloss zunächst ein Klavierstudium bei Karl-Heinz Kämmerling an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover ab, bevor sie dort ein Operngesangsstudium bei Carol Richardson-Smith und Christiane Iven absolvierte sowie die Liedklassen von Jan Philip Schulze, Grainne Dunne und Justus Zeyen besuchte. Von 2008 bis 2019 war sie Ensemblemitglied der Staatsoper Hannover. Gastengagements führten sie u. a. zu den Bayreuther Festspielen. Seit 2019 ist sie Professorin an der Musikhochschule Freiburg. Die Mezzosopranistin arbeitet als Konzertsängerin mit namhaften Orchestern zusammen und ist zudem eine international gefragte Liedsängerin.



Bios

Nino Aurelio Gmünder, Tenor

Nino Aurelio Gmünder stammt aus Basel und absolvierte seine Gesangsausbildung bei Werner Gura an der Zürcher Hochschule der Künste. Weitere Studien führten ihn nach Wien (W. Zlateva) und London (R. Connell und J. Chapman). Bereits während seines Studiums debütierte er am Theater Basel. Sein breitgefächertes Repertoire reicht von Monteverdis Opern über die Mozart-Partien Tamino und Titus bis hin zur Moderne. Als renommierter Konzertsänger widmet er sich den großen Oratorien von Bach bis Mendelssohn, tritt u. a. mit dem Balthasar Neumann Ensemble, dem Finnish Baroque Orchestra und L'arpa festante München auf und gastiert z. B. beim Lucerne Festival und beim Schleswig-Holstein Musik Festival.



Israel Martins, Bass

Israel Martins, geboren in Brasilien, schloss seine Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik Nürnberg ab. Anschließend absolvierte er ein Masterstudium im Bereich Musiktheater an der Universität der Künste Berlin. Als Ensemble- und Konzertsänger tritt der junge Bariton mit verschiedenen Chören auf, wie dem Rundfunkchor Berlin, dem Collegium Vocale Gent oder der Zürcher Singakademie und ist u. a. in der Berliner Philharmonie, im Concertgebouw Amsterdam und in der Tonhalle Zürich zu hören gewesen. Im Opernbereich arbeitet er mit freien Ensembles und Theatern in Deutschland zusammen. 2024 war er z. B. als Angelotti in Puccinis »Tosca« bei der Berliner Compagnia Nuova zu erleben.



Ein Konzert zum Kirchentag

Antonín Dvořáks Stabat Mater als Mitsing-Projekt

Die NDR Radiophilharmonie und Chefdirigent Stanislav Kochanovsky freuen sich anlässlich des Deutschen Evangelischen Kirchentags 2025 in Hannover zu einer Aufführung von Dvořáks Stabat Mater einzuladen, bei der internationale Solistinnen und Solisten, fünf hannoversche Chöre sowie ein Mitsing-Chor mit dem Orchester zusammenwirken.

Der Mitsing-Chor setzt sich aus Sängerinnen und Sängern zusammen, die sich für das Mitsing-Projekt beim NDR anmelden konnten, sich zunächst individuell vorbereitet haben, um dann in drei intensiven Proben mit Keno Weber und anschließend unter der Leitung von Chefdirigent Kochanovsky Dvořáks Stabat Mater zu erarbeiten. Ein für alle Mitwirkenden außergewöhnliches, bereicherndes und spannendes Erlebnis.

Der Kirchentag in Hannover: für Stanislav Kochanovsky voller Emotionen und persönlicher Erinnerungen

Für den Chefdirigenten der NDR Radiophilharmonie Stanislav Kochanovsky ist dieses Konzert heute im Rahmen des Kirchentags eine echte Herzensangelegenheit, denn der Kirchentag und Hannover sind für ihn mit einem ganz besonderen Erlebnis verbunden: Vor gut 20 Jahren, beim Kirchentag 2004 in Hannover, gehörte Stanislav Kochanovsky nämlich selbst zu den Kirchentagsbesuchern. Angereist war er mit einem Kleinbus – er selber saß am Steuer – aus seiner Heimatstadt St. Petersburg,

zusammen mit dem damaligen Pastor und einigen Gemeindemitgliedern der deutschen evangelisch-lutherischen St.-Petri-Gemeinde St. Petersburg.

Der Background zu dieser Geschichte: Stanislav Kochanovsky, der am St. Petersburger Konservatorium auch Orgel und Chorleitung studiert hat, war in der St.-Petri-Gemeinde von 2003 bis 2008 als Kantor und Organist tätig mit allen Diensten, die dazugehören, wie etwa der musikalischen Gestaltung der sonntäglichen Gottesdienste. Die 1838 eingeweihte St.-Petri-Kirche, zentral in der Innenstadt von St. Petersburg gelegen, ist die größte lutherische Kirche Russlands. In den 1860er-Jahren erhielt auf der Orgel in St. Petri (damals eine große Walcker-Orgel) kein Geringerer als Peter Tschaikowsky, der zu dieser Zeit noch Student am Konservatorium war, seinen ersten Orgelunterricht.

Das Stabat Mater von Dvořák nun im Jahr 2025 zum Kirchentag in Hannover mit Chören aus der Stadt, mit einem Mitsing-Chor und mit »seinem« Orchester, der NDR Radiophilharmonie, im NDR Konzerthaus aufzuführen, ist für Stanislav Kochanovsky »eine große Freude und ein sehr emotionales Ereignis, das auch mit vielen schönen Erinnerungen aus der Vergangenheit verbunden ist.«

Andrea Hechtenberg

Trauer, Glaube, Hoffnung und Liebe

Das Stabat Mater von Antonín Dvořák

Antonín Dvořák hatte sich zu Studienzeiten schon einmal mit einer – heute verschollenen – Messvertonung beschäftigt, dann aber zunächst keine weiteren Sakralwerke komponiert, sondern Klavier- und Kammermusik sowie Lieder und ab 1870 seine erste Oper in den Mittelpunkt seines frühen Schaffens gestellt. Bevor er sich als 35-jähriger 1876/77 mit seinem Stabat Mater wieder einem religiösen Werk zuwandte, hatte der 1841 als Sohn einer Gastwirts- und Metzger-Familie in Nelahozeves geborene Böhme seinen Lebensunterhalt vor allem als Bratschist in einem privaten Orchester und am Prager Intermstheater, als Musiklehrer und seit 1874 auch als Organist in der Prager Kirche St. Adalbert verdient.

1873 heiratete Dvořák in Prag die dreizehn Jahre jüngere Sängerin Anna Cermáková, die kurz vor dem Beginn seiner Arbeit am Stabat Mater eine Tochter zur Welt brachte, die jedoch nur zwei Tage am Leben blieb. Tief erschüttert von diesem Schicksalsschlag, der nicht der letzte in dieser sonst glücklichen Ehe bleiben sollte, wandte sich Dvořák dem mittelalterlichen, die Leiden Marias am Kreuze ihres Sohnes thematisierenden Stabat-Mater-Text zu. Seine Entscheidung, ein Stabat Mater und nicht etwa ein Requiem zu schreiben, hing auch damit zusammen, dass er 1875 bei einer Prager Aufführung eines Stabat Maters von Franz Xaver Witt, dem Begründer des deutschsprachigen Cäcilienverbandes, als Organist mitgewirkt hatte und

gar nicht zufrieden war mit der Anlage und Ästhetik dieser Vertonung von Witt. Dvořák schwebte, ähnlich wie Johannes Brahms in seinem zehn Jahre zuvor entstandenen »Deutschen Requiem«, eine Musik vor, die neben stärkeren Emotionen und dramatischen Akzenten über die Textorientierung hinaus auch die Überwindung von Trauer und Trost gewähren sollte – neuer Hoffnung Raum geben sollte.

Nachdem er die Arbeit an seinem Stabat Mater aufgrund verschiedener Auftragsarbeiten für einen längeren Zeit hatte unterbrechen müssen, folgte der zweite, für das Ehepaar Dvořák noch härtere Schicksalsschlag. Als im August 1877 eine weitere Tochter an einer Vergiftung und wenige Tage später der dreijährige Sohn an Pocken verstarben, nahm der Komponist die liegengeliebenen Skizzen wieder hervor und vollendete das Werk. Die Uraufführung im Jahr 1880, einen Tag vor Heiligabend in Prag, bescherte dem 39-Jährigen dann endgültig den Durchbruch als Komponist, nicht nur in seiner Heimat, sondern auch international. Einen wahren Triumph feierte Dvořák mit der von ihm selbst geleiteten Aufführung in der Royal Albert Hall in London.

Dvořák hat sich danach immer wieder sakralen Werken zugewandt. Die Biblischen Lieder, das Requiem, die Messe D-Dur op. 86 (Lužany-Messe) oder das 1892 im amerikanischen Antrittskonzert des Komponisten in der New Yorker Carnegie Hall uraufgeführte Te Deum sind Beispiele und Ausdruck seiner tiefen Gläubigkeit. Sie belegen aber auch seinen sehr persönlichen Umgang mit kirchlichen Texten. Dvořák geht nicht so weit wie etwa Verdi mit seiner Annäherung an die Oper, aber er bekennt sich zu dramatischen Akzenten und einer lyri-

schen Grundhaltung in seiner Musik. In einem Brief an den Architekten und Auftraggeber seiner Messe D-Dur, Josef Hlávka, schrieb Dvořák am 17. Juni 1887: »(...) Ich denke, es [die Messe D-Dur] ist ein Werk, das seinen Zweck erfüllen wird. Es könnte heißen: Glaube, Hoffnung und Liebe zu Gott dem Allmächtigen und Dank für die große Gabe, die mir gestattet, dieses Werk zum Preis des Allerhöchsten und zur Ehre unserer Kunst glücklich zu beenden. Wundern Sie sich nicht, dass ich so gläubig bin – aber ein Künstler, der es nicht ist, bringt nichts solches zustande.«

Dieser Glaube voller Hoffnung, dieses Bekenntnis zu einem aufrichtigen Mitleiden, zu Liebe und Hingabe, offenbart sich in Dvořáks Stabat Mater gleich zu Beginn in seiner Vertonung der Worte

»Stabat mater dolorosa ... (Es stand die Mutter voller Schmerzen)«. Der Satz beginnt wie aus einer Erstarrung erwachend auf dem Ton »fis« in tiefer Lage. Andere Instrumente übernehmen diesen Ton in unterschiedlichen Tonhöhen und Klangfarben, bevor sich in abfallender Chromatik ein Thema herauskristallisiert, das später von einem Trost verheißenden lyrischen Thema abgelöst wird. Zart setzt der Chor ein, wobei immer wieder kurze Crescendi die Seelenqual verdeutlichen. Im zweiten Satz »Quis est homo, qui non fletet ... (Welcher Mensch müsste nicht weinen)« singen nur die Solisten, während im Orchester dunkle Klangfarben dominieren. Die neunte Textstrophe des Stabat Mater »Eja mater, fons amoris ... (O Mutter, Quell der Liebe)« wird im dritten Satz vom Chor gesungen, gefolgt von einem aus-



Antonín Dvořák mit seiner Frau Anna, undatiertes Foto.

drucksstarken Bass-Solo auf die Worte »Fac ut ardeat cor meum ... (Lasse mein Herz entbrennen)«. Bewegend ist das sanfte Thema des nur vom Chor gesungenen fünften Satzes »Tui nati vulnerati ... (Die Qualen deines verwundeten Sohnes)« im 6/8-Takt, dem das traurige Stabat-Mater-Thema im Mittelteil direkt gegenübergestellt wird. Das Tenorsolo im sechsten Satz »Fac me vere tecum flere ... (Lasse mich wahrhaft mit dir weinen)« hat dagegen fast volksliedhaften Charakter und wirkt, als wolle der Komponist damit die befreiende Kraft des Weinens musikalisch illustrieren. Der siebte Satz nach der 15. Strophe »Virgo virginum praeclara ... (Edelste aller Jungfrauen)«, aber auch der achte Satz »Fac ut portem Christi mortem ... (Lasse mich tragen Christi Tod)« mit einem

zauberhaften Duett von Sopran und Tenor, die von hohen Streicherklängen und knappen Bläserwürfen begleitet werden, sind von Hoffnung erfüllt. Dvořák wählt betont schlichte Gesten und greift dann im »Inflammatum et accensus ... (Entflammt und entzündet)« des neunten Satzes mit einem ergreifenden Altsolo sogar kurz auf barocke Ästhetik zurück. Diese Anlehnung an Sakralmusik längst vergangener Epochen setzt er auch im letzten Satz »Quando corpus morietur ... (Wenn der Leib einst stirbt)« mit einer eingeschobenen Fuge fort, bevor das Stabat Mater mit einem entrückt sphärenhaften »Amen« endet.

Helmut Peters



**Stabat Mater,
die Frauen am Kreuz,
Gemälde von James Tissot
(1836 - 1902).**

Stabat Mater

I.
**Stabat mater dolorosa
juxta crucem lacrimosa,
dum pendeat filius.**

I.
Es stand die Mutter voller
Schmerzen und weinte von
Herzen am Kreuz, an dem
ihr Sohn hing.

**Cujus animam gementem,
contristatam ac dolentem
pertransivit gladius.**

Durch deren seufzende,
trauernde und schmerzer-
füllte Seele, jetzt das
Schwert des Leidens ging.

**O quam tristis et afflicta
fuit illa benedicta
mater unigeniti.**

O wie traurig und niederge-
schlagen war die gebene-
deite Mutter des Eingebor-
nen.

**Quae moerebat
et dolebat,
pia mater, dum videbat
nati poenas incliti.**

Wie voll Trauer und
Schmerz war die fromme
Mutter, als sie sah, welche
Qualen der Sohn litt.

II.
**Quis est homo,
qui non fleret,
matrem Christi si videret
in tanto supplicio?**

II.
Welcher Mensch müsste
nicht weinen, wenn
er sähe die Mutter Christi
in solchem Leid?

**Quis non posset
contristari,
matrem Christi
contemplari
dolentem cum filio?**

Wer könnte nicht mittrau-
ern, Christi Mutter zu
erblicken, wie sie leidet mit
dem Sohn?

**Pro peccatis suae gentis
vidit Jesum in tormentis
et flagellis subditum.**

Für die Sünden seines
Volkes sieht sie Jesus, wie
er gefoltert und gegeißelt
wird.

**Vidit suum dulcem natum
morientem desolatum
dum emisit spiritum.**

Sie sieht ihren lieben Sohn
verlassen und einsam
sterben und den Geist
aushauchen.

Stabat Mater

III.
Eja mater, fons amoris,
me sentire vim doloris
fac ut tecum lugeam.

IV.
Fac ut ardeat cor meum
in amando Christum Deum
ut sibi complaceam.

Sancta mater, istud agas,
crucifixi fige plagas
cordi meo valide.

V.
Tui nati vulnerati,
tam dignati pro me pati
poenas mecum divide.

VI.
Fac me vere tecum flere,
crucifixo condolere,
donec ego vixero.

Juxta crucem tecum stare
te libenter sociare
in planctu desidero.

VII.
Virgo virginum praeclara,
mihi jam non sis amara,
fac me tecum plangere.

III.
O Mutter, Quell der Liebe,
lasse mich die Gewalt der
Schmerzen spüren, damit
ich mit Dir trauere.

IV.
Lasse mein Herz entbren-
nen in der Liebe zu Chris-
tus, Gott, damit ich sein
Wohlgefallen finde.

Heilige Mutter, drücke die
Wunden deines Sohnes
fest in mein Herz.

V.
Die Qualen deines verwun-
deten Sohnes, der für mich
leiden muss, lasse mich
mit dir tragen.

VI.
Lasse mich wahrhaft mit
dir weinen, den Gekreuzig-
ten beklagen, solange ich
lebe.

An dem Kreuz mit dir zu
stehen, unverwandt hinauf-
zusehen im Wehklagen,
danach sehne ich mich.

VII.
Edelste aller Jungfrauen,
sei mir nicht länger gram,
lass mich mit dir trauern.

Stabat Mater

VIII.
**Fac ut portem Christi
mortem,
passionis fac consortem
et plagas recolare.**

VIII.
Lasse mich Christi Tod
tragen, seiner Leiden
Teilhaber sein,
seine Qualen bedenken.

**Fac me plagis vulnerari
cruce hac inebriari
ob amorem filii.**

Lasse mich durch seine
Qualen verwundet werden,
durch dieses Kreuz trunken
von der Liebe zu Deinem
Sohn.

IX.
**Inflamatus et accensus
per te, virgo, sim defensus
in die iudicii.**

IX.
Entflammt und entzündet,
durch dich, Jungfrau, bin
ich geschützt am Tage des
Gerichts.

**Fac me cruce custodiri,
morte Christi praemuniri,
confoveri gratia.**

Lasse mich durch das
Kreuz bewacht sein, durch
den Tod Christi beschützt,
erwärmt werden durch die
Gnade.

X.
**Quando corpus morietur,
fac ut animae donetur
paradisi gloria.
Amen.**

X.
Wenn der Leib einst stirbt,
lasse meiner Seele zuteil-
werden die Herrlichkeit des
Paradieses.
Amen.

Zum Gedenken an das
Ende des 2. Weltkriegs
vor 80 Jahren

17.05.2025 20 Uhr
Kuppelsaal Hannover

Stanislav Kochanovsky
Dirigent
Alexey Stadler
Violoncello
NDR Radiophilharmonie

Ernest Bloch
»Schelomo«
Hebräische Rhapsodie

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 7
»Leningrader«

Foto: Stanislav Kochanovsky/NDR / Evelyn Dragan

Schmerz.



U30

ABOS/TICKETS
50%
NDR.DE/U30



Vor- schau

SINFONIEKONZERT A6

EPISCH.

Do 08.05.2025, 20 Uhr

Fr 09.05.2025, 19 Uhr

**NDR Konzerthaus
Großer Sendesaal**

Cornelius Meister,
Dirigent

Julia Fischer,

Violine

Daniel Müller-Schott,

Violoncello

NDR Radiophilharmonie

Johannes Brahms

Konzert für Violine, Violoncello
und Orchester a-Moll op. 102

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 9 d-Moll

Eine Stunde vor den

Konzerten: Das Gelbe Sofa

SINFONIEKONZERT C4

SCHMERZ.

Sa 17.05.2025, 20 Uhr

Kuppelsaal Hannover

Stanislav Kochanovsky,
Dirigent

Alexey Stadler,

Violoncello

NDR Radiophilharmonie

**Zum Gedenken an das
Ende des 2. Weltkriegs
vor 80 Jahren**

Ernest Bloch

»Schelomo«

Hebräische Rhapsodie

für Violoncello und Orchester

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 60

»Leningrader«

Vor diesem Konzert,
um 19 Uhr, auf der Bühne des
Kuppelsaals:

Vorgespräch zur Thematik des
Konzerts mit Prof. Dr. Friedrich
Geiger, Dr. Félix Krawatzek und
Dr. Ulrich Kühn (Moderation)

Impressum

Herausgegeben vom
Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion
Geschäftsbereich I
Bereich Orchester, Chor
und Konzerte

Leitung: Dominik Deuber
NDR Radiophilharmonie
Manager:
Matthias Ilkenhans
Redaktion des
Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Die Einführungstexte
sind Originalbeiträge für
den NDR. Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit
Genehmigung des NDR
gestattet.

Fotos: Evelyn Dragan (Titel,
S. 4); Nino Gmünder (S. 5
l.); Nicolas Krüger (S. 5 r.);
akg-images / WHA / World
History Archive (S. 9); akg-
images / Liszt Collection
(S. 10)

Druck: Bartels Druck GmbH,
Lüneburg
Das verwendete Papier ist
FSC Recycled zertifiziert.

**ndr.de/radiophilharmonie
youtube.com/@ARDklassik
facebook.com/ndrradiophilharmonie
ardmediathek.de/klassik**